

«Eltern sollten obligatorische Erziehungsschulen besuchen.»

Starke Kinder hauen nicht

Wie gehen Eltern mit dem Aggressionspotenzial ihrer Kinder um? Am besten spielerisch, findet Lisa Mees-Liechti.



Beruhigend: «Wer ab und zu schlechte Gefühle herausschreien darf, neigt weniger zu Gewalt», sagt Lisa Mees-Liechti.

Eigentlich wollte der kleine Björn seine bösen Träume auf einen Stein übertragen und beides zusammen in einem Weiher versenken, doch eine dicke Eisschicht bedeckte das Gewässer. «Wir formten also einen Schneeball und packten

die Albträume dort hinein», sagt Lisa Mees-Liechti (37), Mutter des viereinhalbjährigen Buben und von Beruf Hebamme. Der Schneeball wurde mit Wucht am Boden zerschmettert und mit ihm die bösen Träume. Sie kamen nicht wieder.

Diese Methode wendet Lisa Mees-Liechti auch mit ihrer Tochter Solvej (6) regelmässig an, wenn es Ballast abzuwerfen gibt. Das kann Trauer sein, Wut oder Aggression: «Manchmal gehen wir auch in eine Arena hier in der Nähe und schreien die

schlechten Gefühle aus uns heraus».

Das Ergebnis: «Meine Kinder neigen deutlich weniger zu gewalttätigem Verhalten als andere», sagt die Bernerin. Sie ist überzeugt, dass dies eine Folge ihrer erzieherischen Grundsätze ist: Kinder zu

selbstbewussten, starken Menschen erziehen, Aggressionen «entsorgen» und Gewalt nicht vorleben.

Schlagen zeigt Schwäche

Solche Erziehungskonzepte würde sich Rita Messmer (50), Erwachsenenbildnerin und Autorin, in allen Familien wünschen. «Leider geht die Tendenz zurzeit in die andere Richtung», sagt sie. «Viele Kinder erfahren zu Hause Gewalt und geben diese auf dem Schulplatz weiter.»

Besonders erschreckend: Täter und Opfer werden immer jünger – Buben wie Mädchen gleichermaßen. Messmer fände es sinnvoll, wenn alle Eltern eine obligatorische Erziehungsschule besuchen würden. Derweil erklärt sie sowohl in ihren Kursen als auch in ihrem neuesten Buch «Zu stark für Gewalt» (siehe Box unten), wie Kinder selbstsicher werden und lernen, Streit mit Worten zu führen anstatt mit Fäusten. «Nur wer sich schwach und hilflos fühlt, hat es nötig, handgreiflich zu werden», sagt die dreifache Mutter Messmer.

Auch nur Menschen

Gewalt – das ist vielen Eltern nicht bewusst – ist schon Anschreien, ein Klaps auf die Finger, an den Haaren ziehen. «Und manchmal passiert halt das eine oder andere doch», sagt Messmer, «das ist aber keine Tragödie» – jedenfalls nicht, solange sich die Er-



Heilsames Ritual: Mit Hilfe ihrer Mutter verpacken Björn und Solvej (rechts) ihre Albträume in Schneebälle, die sie am Boden zerschmettern.

wachsenen entschuldigen und zugeben, falsch reagiert zu haben. «Dann lernen Mädchen und Buben: Man kann sich entschuldigen und es das nächste Mal besser machen.»

Es ist also möglich, friedfertige Menschen heranzuziehen – doch kommen nicht gerade die friedliebenden oft unter die Räder? «Das ist ein Problem», gibt Fachfrau Messmer zu, «deshalb müssen die Kleinen wissen, dass sie sich wehren dürfen.»

Im Idealfall mit Worten, aber wenn es nicht anders geht, indem sie zurückschlagen. «Das Kind muss aber wissen, dass Hauen grundsätzlich nicht okay ist und es sich nur

verteidigen, nicht aber mit Schlagen beginnen darf.»

Einen vergnüglichen Weg, mit übler Laune und Ärger fertig zu werden, haben Lisa Mees-Liechti, ihr Mann und die Kinder gefunden: «Kürzlich, an einem verregneten Nachmittag, gingen wir uns alle gegenseitig ein wenig auf die Nerven», erzählt die Familienfrau. «Dann fingen wir an, einander Fantasienamen zu geben, statt unschöne Wörter auszuteilen.» Spätestens bei der «zitronengelben Marzipanharley» war die miese Stimmung verflogen, und gute Laune kehrte ein.

Text Yvette Hettlinger
Bilder Daniel Rihs